



SAB-Journal

Heft 1/2005

15.3.2005 Mitgliederzeitschrift des Sport-

AnglerBundes Vöcklabruck

www.sab.at

Frühlingserwachen an der Ager – Weißfischstrecke



Editorial

Sehr geehrtes Mitglied!

In einer der letzten Ausgaben habe ich mich mit der Wasserqualität und den Einflüssen des Extremsommers am Irrsee auseinandergesetzt und gemeint, dass wir noch gar nicht wissen, wie sehr sich das Hochwasser 2002 und die Hitze 2003 ausgewirkt haben. Bekanntlich waren ja im vergangenen Jahr die Ausfänge an Maränen sehr bescheiden, obwohl die wissenschaftliche Untersuchung, die permanent durchgeführt wird, von einem hohen Bestand an Maränen gesprochen hat.

Die Auswertung der Sauerstoffsättigung im Irrsee zeigt schon für 2003 (2004 kommt erst in den nächsten Wochen) ein alarmierendes Bild. Obwohl die Sichttiefe im Vergleich zu früher wesentlich besser geworden ist, stehen wir in Sachen Sauerstoff dort, wo wir unmittelbar nach Bau der Ringleitung gestanden sind. Es darf einen daher nicht wundern, dass in Grundnähe die Maränen nicht gefangen werden können, denn in den Monaten Juni bis Ende November war dies 2003 unterhalb von 25 m, im August bis November sogar unterhalb von nur 15 m nahezu unmöglich. Hatte also 2002 die große Überschwemmung alles an Nährstoffen, was rund um den See auf Feldern und Wiesen gelegen ist, in den See gespült, hat dann auch noch dieser Jahrhundertssommer 2003 der Sauerstoffsituation den Rest gegeben.

Tatsache ist, dass alle Versuche, Laich zu gewinnen im vergangenen Jahr lediglich ca. $\frac{1}{4}$ Liter Maränenlaich erbracht haben. In Netzen, die sonst innerhalb von 2 Stunden 50 und mehr kg an Maränen fingen, wurden über Nacht gerade mal ein paar Stück gefangen. Die Laichzeiten haben sich total verschoben, es kommt offensichtlich nicht mehr zum Massenablaichen, sondern nur gelegentlich und da nur in Einzelexemplaren. Umso mehr freuen wir uns, dass wir mit dieser sehr geringen Laichausbeute doch ein Programm starten können, das den Fortbestand unserer Maränen sichert. Die ca. 5000 Fische, die gewonnen werden konnten, werden in vom Konsortium extra gepachteten Teichen bis zur Laichreife aufgezogen und garantieren uns dann jeweils eine große Menge Laich, verbunden mit dem Effekt, dass wir einerseits im Irrsee keine Laichfischerei mehr in großem Stile durchführen müssen und andererseits sich in kleineren Teichen die Laichbereitschaft ziemlich gleichzeitig einstellen wird. In drei Jahren wird so der erste Laich gewonnen werden können. Bis dort hin werden wir Besatzfische zukaufen. Obwohl die Sauerstoffsituation sehr schlecht ist, besteht aber trotzdem kein Grund zu großer Sorge, die Maränen sind – wie oben schon gesagt – in großer Stückzahl vorhanden, die weitere Entwicklung und die Befischungsmodalitäten werden wir in den nächsten Wochen mit Hrn. Dr. Gassner besprechen und Sie darüber informieren. Eines ist mir auch

noch aufgefallen: Wo sind die Massen an Nymphen, die immer zu bestimmten Zeiten geschlüpft sind und wo man ganze „Teppiche“ von Chitinhüllen am See treiben sah? Wer hat welche Beobachtungen gemacht? Bitte um Mitteilung.

In der Ager wurde ein tolles Renaturierungsprojekt mit unserer doch ansehnlichen Kostenbeteiligung verwirklicht. Sehr sehr rasch konnte man feststellen, dass die Fische die neuen „Wohnungen“ gerne angenommen haben. In unserer Homepage www.sab.at können Sie sich das ganz genau ansehen.

Motorbootrennen am Attersee!

Fast könnte man sagen: Alle Jahre wieder. Heuer gibt's die Nagelprobe, was mündliche Zusagen eigentlich wert sind. Den entsprechenden Brief finden Sie in dieser Ausgabe. Komisch sind zwei Dinge. Zum einen hat nicht einer der angesprochenen Herrn auf unser Schreiben reagiert und zum anderen höre ich, dass die Berufsfischer in Unterach – dort ist die Veranstaltung während der Laichzeit der Seelaube und des Perlfisches geplant – keine Einwände haben! Bravo!

Neues noch vom Naturschutz gefällig, weil es so gut dazupasst? Am Irrsee hat die Naturschutzbehörde in Linz, die uns mitteilt, dass wir in den Naturschutzgebieten nicht mehr vom Ufer aus fischen dürfen (!), einem Bauvorhaben einer Hütte mit 4 (in Worten: vier) WCs ohne Kanalanschluss in der Naturschutzzone zugestimmt. Bauherr ist neben dem Konsorten Wesenauer auch der Bauer Schink, über dessen größtenteils Uferverbauung im Schilfbereich, ohne Rücksprache mit dem Konsortium, wir in unseren SAB-Journalen 2 und 3/2001 berichtet haben. Eine Hütte für Badegäste errichten zu wollen und gleichzeitig ein Taferl aufstellen: Durchgang für Fischer verboten – Naturschutzgebiet, das passt zusammen wie die berühmte Faust und das Auge!

Wir haben das Bauvorhaben als Nachbar mit Hinweis auf das Naturschutzgebiet abgelehnt und für den Fall des Falles den Anschluss an das Kanalnetz verlangt, was rege Betriebsamkeit verursacht hat, denn das musste man erst während der Bauverhandlung prüfen, ob das dort überhaupt möglich ist, es war ja nicht vorgesehen? Ein dickes Lob der Naturschutzbehörde, ist doch wirklich toll so etwas zu genehmigen, oder?

Im übrigen haben wir gegen die Vorgangsweise der Naturschutzbehörde in Sachen Uferbetretungsrecht und insbesondere gegen die Verordnung selbst, die unserer Meinung nach den Gleichheitsgrundsatz verletzt, Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshofbeschwerde eingebracht, denn hier geht es – auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussehen mag – wirklich um's so genannte Eingemachte.

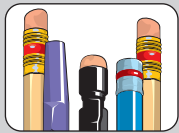
Petri Heil!

Mag. Josef Eckhardt

**Neue Wege zur
erfolgreichen
Maränen-
bewirt-
schaftung**

**Motorboot-
rennen am
Attersee ...
was ist Fisch-
schutz wert?**

**Nur bei uns
Fischern
erfindet der
Naturschutz
immer neue
Beschrän-
kungen**



**Vielen Dank
für die
langjährige
erfolgreiche
Zusammen-
arbeit!**

**Bitte Termin
für die
Jahres-
hauptver-
sammlung
gleich
notieren ...**

Danksagung an Fr. Berta Hufnagl



Nach 25 Jahren geht die Betreiberin unserer Ausgabestelle in Oberhofen am Irrsee in ihren wohlverdienten Ruhestand. Der SAB Vöcklabruck möchte an dieser Stelle im Namen unserer Mitglieder für die langjährige und problemlose Zusammenarbeit danken.

Wir wünschen Fr. Berta Hufnagl auch für die Zukunft alles Gute!

E I N L A D U N G

zu der

**am 3. April 2005 um 8.30 Uhr
im Arbeiterkammersaal Vöcklabruck, Öttlstraße 19
stattfindenden**

57. Ordentlichen Jahreshauptversammlung

Tagesordnung:

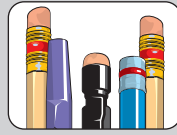
1. Eröffnung, Begrüßung und Referat des Obmannes
2. Bericht und Entlastung des Kassiers
3. Ehrung langjähriger Mitglieder des Vereines
4. Allfälliges
5. Verlosung der Fischereiartikel

Unter den Einsendern von Fanglisten findet im Anschluss eine Verlosung von wertvollen Sachpreisen statt. Um bei der Verlosung teilnehmen zu können, ist ein **persönliches Erscheinen** notwendig. Gewinner, die über 100 km entfernt wohnen, werden verständigt. Wir freuen uns auf Euren zahlreichen Besuch.

Fanglisten einsenden nicht vergessen!

Achtung!

Änderung des Termins der ersten Fischereiunterweisung im März 2005 statt am 21./22. und 24. März – **jetzt neu 14./15. und 17. März!**



Offener Brief

An die Herren
Bezirkshauptmann Dr. Peter Salinger
Leiter der Naturschutzabteilung Dr. Gottfried Schindlbauer

Vöcklabruck, 14. Jänner 2005

Neuerliches Bootsrennen am Attersee!

Sehr geehrter Herr Bezirkshauptmann, Dr. Salinger,
sehr geehrter Hr. Dr. Schindlbauer!

Wie Sie sicher noch in Erinnerung haben, schlug die letztendlich doch durchgeführte Veranstaltung eines Jetskirennens im Litoralbereich des Agerabflusses just zur Laichzeit des Perlfisches voriges Jahr große Wellen.

In einem damals mit HR Dr. Wögerbauer geführten Gespräch teilte mir letzterer mit, dass er von Ihnen beiden die mündliche Zusage erhalten habe, dass es am Attersee in Zukunft keine weitere Motorbootveranstaltung mehr gäbe.

Mit großer Bestürzung sehen wir nun, dass in der Homepage der Gemeinde Unterach ein Motorboot-Weltmeisterschaftslauf am 28. und 29. Mai angekündigt wird. Gleichzeitig hat der Veranstalter, RSC Regau, schon mit der Auflage eines Folders begonnen, um die Veranstaltung zu bewerben.

Wir dürfen, wie schon in der Vergangenheit, besonders darauf hinweisen, dass der Attersee als Natura-2000-Gebiet gemeldet wurde und die Grundlage für diese Nominierung der Schutz von 2 Fischarten, der Seelaube und des Perlfisches, war. Dass dann just in der Laichzeit dieser beiden Fische wiederum ein Motorbootrennen durchgeführt werden soll, ist völlig unverständlich.

Wir ersuchen um Ihre Intervention im Sinne der HR Dr. Wögerbauer gegenüber getätigten Zusage.

Jetzt sehen wir, was gegebene Versprechen wert sind...

Agerwellen – News und Infos

Mag. Roman Moser

Huch – ein Huchen!

Im letzten Sommer wurden in die Ager 40 Stück zweisömmrige Huchen (Murstamm) ausgesetzt. Sponsoring: Mag. Roman Moser.

Diese scheinen sich prächtig zu entwickeln, da der Tisch reichlich mit Futterfischen gedeckt ist. Wie uns Fliegenfischer mitteilten, kam es immer wieder vor, dass während des Drills ein Huchen den gehakten Fisch attackierte und bis zum Angler hin nachfolgte. Es ist zu hoffen, dass dieser Großsalmonide (in der Ager ursprünglich vorhanden) wieder heimisch wird und somit dem Gewässer zusätzlich Attraktivität verleiht. Neue Wohnräume wurden ja durch die jüngsten Renaturierungsmaßnahmen geschaffen.

Günstigere Agerlizenzen

All jene Personen, die für die Ager-Fliegenstrecke eine Karte lösen wollen und zugleich Neu-Mitglied des SAB werden, erhalten diese Lizenz ab sofort einmalig um € 40,- verbilligt.

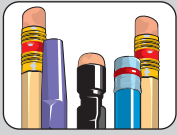
Ab 2005 zehn Ausgabestellen für Ager-Fliegenstrecke Lizenzen

Mit einem neuen Service des SAB können Fliegenfischer ab 2005 an insgesamt 10 Ausgabestellen bequem ihre Lizenz für die 10 Kilometer lange Ager-Fliegenstrecke erwerben.

Diese sind:

- SAB-Büro, Vöcklabruck
- Angelsport Mair, Max-Planckstraße 11, 4840 Vöcklabruck, Tel.: 07672-72845
- Gasthof Weissl, Gmundner Straße 31, 4800 Attnang-Puchheim, Tel.: 07674-66500
- Wirt am Bach, am Bach 13, 4664 Oberweis, Tel.: 07612-74503
- Höller Fischereibedarf, Kammerhofgasse 6, 4810 Gmunden, Tel.: 07612-64222
- P + G Anglerfachmarkt Salzburg, Schmiedkreuzgasse 6, 5020 Salzburg, Tel.: 07662-423332
- Angelsport Weitgasser, Figulystraße 5, 4020 Linz, Tel.: 0732-566566
- Angelsport Klejch, Thaliastraße 112, 1060 Wien, Tel.: 01-4802361
- Flyfishing Europe GmbH, Schleissheimerstraße 22, D-85478 Garching bei München, Tel.: 089-68002310
- Innovative Flyfishing Products, Kuferzeile 23, 4810 Gmunden, Tel.: 07612-65686
- Alle Internetadressen der Ausgabestellen unter www.sab.at !!!

Wir danken den zahlreichen neuen Ausgabestellen für die Unterstützung



Naturnahe Renaturierung schafft neue Lebensräume

Die Renaturierung der AGER unterhalb der TKV – Regau im Dezember 2004

Die zwei roten Balken auf der Grafik markieren das Teilstück der Ager, etwas unterhalb des TKV-Geländes, in Richtung Puchheim, welches als erstes renaturiert wurde.

**AGER Neu –
El Dorado
für Fliegenfischer**
von Mag. Roman Moser

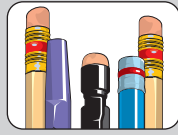


Untere Schwelle an der Riesenbergkurve

Anfang Dezember war es soweit: die Baumaschinen rollten an, die Renaturierungsarbeiten an der Ager zwischen Marianenwand und Riesenbergkurve begannen. Die Projektplanung war bereits im Frühjahr 2004 abgeschlossen und auch vom Gewässerbezirk Gmunden abgesegnet worden.

Ich selbst war bei den Bauarbeiten in beratender Funktion beteiligt, damit die Einbauten vor allem nach fischökologischen und nicht nur nach wasserschutzbaulichen Aspekten erfolgten. Die Verbauung dieser Agerstrecke erschien mir insofern als wichtig, als sie als neues Bindeglied zwischen „Moar im Winkelhof“ und „Hessenbergerwiese“ fungieren sollte.

Da unser Agerstück bereits vor vielen Jahrzehnten zu einem schnell fließenden Flussstück verbaut wurde, um den Zellulosedreck der Lenzing AG möglichst schnell abzutransportieren, fehlten ihr jegliche Strukturen, Fischeinstände und Retentionsräume (Rückzugsgebiete für Fische bei Hochwasser). Seit nunmehr ca. 10 Jahren sauber, hat sich der Fluss glücklicherweise im Laufe der Jahre durch Uferanbrüche wieder viel Raum zurück erobert. Dennoch wäre hier noch etliches zu tun, um aus unserer Agerstrecke ein für die Biozönose (alle Wasserlebewesen) optimales Gewässer zu machen. Doch alles kann man halt in einer Kulturlandschaft nicht haben. Trotzdem ist es erstaunlich, welche Produktivität dieser Fluss an den Tag legt und welch tollen Fischbestand er beherbergt. Bereits vor zwei Jahren erfolgte ja die Errichtung der Sohlschwelle bei der Bundesstraßenbrücke und der flussabgelegene Störsteinriegel, der auch auf unsere Initiative zurück zu führen ist. Diese Abschnitte sind zwar bedingt durch die Wassertiefe nicht leicht zu befischen, beherbergen jedoch eine beträchtliche Anzahl an Großsalmoniden (tiefes Wasser = große Fische).



Verbauungskonzept:

Der Antransport der Kalksteinblöcke direkt ans Wasser gestaltete sich sehr schwierig und hindernisreich, da der dichtbewachsene Auwald eine direkte Zufahrt der Lkws verhinderte. Zwar wurde dankenswerterweise der Antransport und die Lagerung im TKV-Gelände gestattet, die Blöcke mussten aber mit Hilfe eines Krans einzeln auf eine Art Trolley verladen werden. Diese kleinen, starken Gefährte konnten sich wendig zwischen den Bäumen direkt ans Wasser bewegen.

Die Platzierung der Blöcke

Natürlich wurden die Blöcke nicht zufällig platziert. Dahinter stand ein Konzept mit einem ganz bestimmten Ziel: nämlich die Fließgeschwindigkeit und die geringe Wassertiefe in diesem Abschnitt zu verändern. Bei der Platzierung der tonnenschweren Kalkblöcke ließ man mir im Grunde völlig freie Hand.

Der Sohlgurt

Es war zuerst einmal notwendig, drei Sohlgurte einzubauen, die halbkreisförmig angelegt wurden und wie ein Gewölbe gegen den Strömungsdruck fungieren. Die Gewölbe-konstruktion hält auch größeren Hochwassern stand, da sich die Steine gegenseitig stützen und diese Barriere nicht durchreißen kann. Mit dieser Konstruktion erreicht man, dass im stromabgelegenen Bereich ein tiefer Kolk (Tümpel) mit ruhigen Kehrströmungen im Uferbereich entsteht. Effekt: Anreicherung des Wasser mit Sauerstoff und im Oberwasserbereich Reduktion der Strömung sowie höhere Wassertiefe durch Anstauung.

Die Buhnen

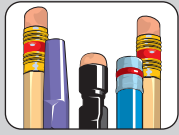
Auf der ganzen Strecke wurden auch im spitzen Winkel gegen die Strömung weit hinausreichende Buhnen angelegt. Diese bewirken einerseits eine Ruhigwasserzone unterhalb der Buhne und andererseits eine Kehrströmung oberhalb. Zusätzlich wird durch das versetzte Anlegen der Buhnen an beiden Uferseiten der Fluss in eine Pendelbewegung versetzt und dort, wo die größte Fließgeschwindigkeit herrscht, vertieft sich der Fluss.

Die Stör-Steininseln

Um zusätzlich die Fließgeschwindigkeit zu reduzieren, wurden Stör-Steininseln angelegt. Diese teilen sowohl die Hauptströmung – mindern also die Wucht des Wassers – und bieten gleichzeitig dahinter großräumige, ruhige Taschen, die von den Fischen als neuer Lebensraum angenommen werden. Je stärker nämlich ein Fluss durch solche Einbaumaßnahmen gegliedert werden kann, desto höher ist der Fischbestand (Wohnungen). Man kann dadurch die Populationsdichte um das Dreifache erhöhen. Dadurch, dass auch unterschiedliches Substrat (Flussgeröll) sich je nach Strömungsgeschwindigkeit



**Zur
Errichtung
neuer Fluss-
strukturen
ist viel
Fachwissen
erforderlich**



ablagert, ergibt sich auch eine Vielfalt an Fischnährtieren – von Schnellschwimmern bis Bodengräbern. Nicht nur unsere Fische haben etwas davon, sondern auch alle Invertebraten (Fischnährtiere wie Insekten, Bachflohkrebs, Kleinfische, usw.).

Locker und nicht eng verlegte Blöcke

Die generell locker gelegten und nicht eng verfügten Blöcke bieten außerdem den Fischen Rückzugsräume im Lückenraum. Schlussendlich entstand aus meiner Sicht eine absolute Vorzeigestrecke, die beweist, wie man mit geringen Mitteln ein Gewässer naturnah verbauen kann. Und wie ich bereits beobachten konnte, wurde der neu geschaffene

Lebensraum entlang des TKV-Auwaldes mit seiner starken Strömungs- und Tiefenvarianz von den Agerforellen innerhalb kurzer Zeit als neuer Wohn- und Lebensraum angenommen. Nicht nur das: die ca. 1 Kilometer lange Strecke bietet sich auch für unsere Fliegenfischer als neuer, interessanter Abschnitt geradezu an und sorgt somit auch für eine Entlastung anderer, bislang stark frequentierter Streckenabschnitte.

Neu entstandene Schwelle oberhalb der Riesenbergkurve

Mit diesen baulichen Maßnahmen im Dezember 2004 ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung gesetzt worden. Nach Auskunft der Flussbauleitung Gmunden soll als nächstes die Strecke entlang der „Schimplwiese“ (2005) und die „Spitzgerade“ (2006) renaturiert werden.

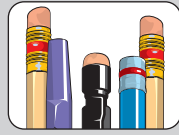
Wir danken für die massive Unterstützung aller teilnehmenden Behörden und Personen



Zeitplan der Ager-Renaturierung

Frühjahr 2004:	SAB stellt Initiativantrag zur Renaturierung
Frühjahr 2004:	Fertigstellung und Genehmigung der Verbauungspläne durch den Gewässerbezirk Gmunden. Diese Behörde erstellte auch den Finanzierungsplan, übernahm die Verantwortung für die Baumaßnahmen und war für die Oberaufsicht während der Arbeiten zuständig. Die benötigten Geldmittel wurden vom Bund und dem Land Oberösterreich zur Verfügung gestellt, wobei der Interessentenbeitrag in Höhe von € 12.000,- vom SAB aufgebracht wurde (ein Drittel der Gesamtsumme).
Dezember 2004:	Die reinen Baumaßnahmen im Fluss dauerten nicht länger als dreieinhalb Tage.
Projektleiter:	Ing. Laimer, dem besonderer Dank gebührt, da er dem Sportanglerbund in allen Belangen sehr entgegen kam. Durch das Engagement und die professionelle Abwicklung seitens des Bautrupps des Landes, der Baggerfahrer und der Bauaufsicht (Herr Jocher und Wassermeister Loidl) verliefen die Arbeiten äußerst harmonisch und reibungslos und effizient.

Noch mehr Information und Bilder unter www.sab.at



Die Ager-Weißfisch-Strecke – das versteckte Paradies

Ein sehr reizvolles Gewässer ist unsere Weißfischstrecke am Oberlauf der vom SAB gepachteten Ager. Da viele unserer Mitglieder nicht wissen, wo und wie lang unsere Ager Weißfischstrecke eigentlich ist, wollen wir dieses Teilstück unserer Agerstrecke im Journal etwas näher beschreiben.

Die Ager Weißfischstrecke hat eine Länge von 3,5 km beginnend 200 m oberhalb Dürnauer Wehranlage bis zur unteren Reviergrenze gegenüber des Schalchhamer Kindergartens.

Der Werksbach gehört soweit zugänglich zu diesem Fischereirevier. Dieser Abschnitt hat es übrigens in sich. Obwohl auf weiten Strecken geradlinig verbaut, weist er einen sehr guten Fischbestand auf, der von unseren Fischern fast nicht genutzt wird.

Hier haben Spezialisten Gelegenheit, ihr fischereiliches Können zu testen. Wer allerdings Natur und Fischen gern miteinander

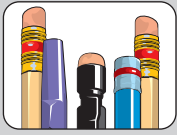
verbindet, ist an der Ager auf der Regauer Seite bestens aufgehoben. Besonders im Frühjahr, am Beginn unseres Fischerjahres, wenn die Bäume endlich wieder ihr sattes Grün zeigen, ist das Angeln hier ein wahres Vergnügen. Bei einem Spaziergang sieht man allerlei Fische, die sich in den tiefen Tümpeln sehr wohl fühlen. Man kann wunderbar mit der Grundangel auf Barbenpirsch gehen oder mit dem Schwimmer den Ager-Aiteln nachstellen. Wenn man sich ruhig verhält, kann man die Fische bei ihrer Nahrungsaufnahme sehr gut beobachten. Im Schatten der Uferbäume an die Fische heranpirschen und ihnen dann den Köder vor das Maul servieren, diese Fischerei ist einfach einmalig und superspannend.



Ager-Aitel auf Fliege

Die Palette der hier schon gefangenen Fischarten reicht von Forellen, Aal und Karpfen bis zum Hecht. Sogar Waller konnten schon gekeschert werden. Selbstverständlich kommen auch Forellen vor. Durch verstärkten Besatz wird in Zukunft speziell der Forellenbestand gefördert und die Attraktivität dieses Gewässers noch einmal gesteigert. Über diese Besatzaktion werden wir in einem kommenden Journal berichten. Ein weiteres Plus dieses Gewässers ist die Nähe zur Stadt Vöcklabruck, die es einheimischen Fischern ermöglicht, kurzfristig mal schnell fischen zu gehen. Auf Grund der Länge des Revieres wird man auch immer ein Fleckchen finden, wo man allein seiner Passion nachgehen und sich vom Alltagsstress erholen kann.





Ein in jeder Hinsicht attraktives Fischereirevier

Dieses Revier ist immer für Überraschungen gut



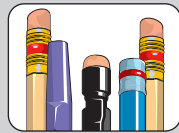
Einmündung des Elektrowerkbaches in die Ager

Hier befindet sich einer der besten Angelstellen an der Agerweißfischstrecke. Ein tiefer ausgeschwemmter Tumpf beherbergt zahlreiche Fische, die allerdings nicht so leicht zu überlisten sind. Im Kehrwasser finden sich immer wieder Hechte ein und stellen sich auf Beute wartend an den Strömungsrand.



Untere Reviergrenze

Hier an der unteren Reviergrenze gibt es noch eine kleine Schwelle, an denen sich die Barben die flussaufwärts ziehen, anstellen. Auch Forellen werden hier immer wieder gefangen und bieten eine abwechslungsreiche Fischerei. Hier endet unsere Gewässerbeschreibung und der SAB hofft, Sie einmal an diesem Gewässer als Lizenznehmer begrüßen zu dürfen. Infos und Bestimmungen unter www.sab.at



Der Seesaibling, Fisch des Jahres 2005

von KR Dkfm. Volkmar Hutschinski – Präsident des ÖKF

Hofrat Dr. Albert Jagsch – Leiter der BA für Fischereiwirtschaft

Wilhelm Milik – Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des VÖAFV

Helmut Belanyecz – Vorstandsmitglied des ÖKF

Bereits zum dritten Mal haben Fischereiorganisationen Österreichs den Beschluss gefasst, einen schützenswerten, heimischen Wasserbewohner zum Fisch des Jahres zu wählen. Nach der NASE 2003 und dem NERFLING 2004 ist nun die Wahl für 2005 auf den **SEESAIBLING** gefallen.

Warum der Seesaibling? Als Fisch des Jahres soll immer eine Fischart in den Vordergrund gestellt werden, um deren Bestand man sich Sorge machen muss. Der Seesaibling ist nicht nur ein ausgesprochen schöner Fisch, sondern er war auch zu allen Zeiten ein sehr begehrter Fisch. Namhafte Fischereigremien Österreichs haben sich 2005 für den Seesaibling ausgesprochen und damit nicht nur eine bedrohte, sondern auch eine außerordentlich attraktive Fischart gewählt.

Die weitreichende Zerstörung der Naturräume und seiner Bewohner als Folge der Zivilisation bedroht unter anderem auch den Seesaibling, weshalb namhafte Wissenschaftler bereits in den 1980er Jahren zur weltweiten „charr watch“ („Saiblingswache“) aufriefen. Wir Fischer haben längst erkannt – zwar nicht ganz uneigennützig –, dass ohne Schutzmaßnahmen und Betreuung unserer Gewässer einige unserer Arten nicht mehr vorkämen. Tausende Petrijünger sind in den Vereinen nicht nur zum Angeln organisiert, sondern leisten kostenlose Mitarbeit bei Reinigungsarbeiten in den Revieren. Wir sind also nicht nur Nutzer, sondern auch Schützer unserer Umwelt.

Besonders möchten wir hier auf diese Schutzfunktion unserer Angler und Fischer hinweisen, die schon seit Jahrzehnten, zu einer Zeit, in der das Wort Umweltschutz noch nicht erfunden war, als Mahner und Aufdecker tätig waren. Unsere Väter und Großväter meldeten schon vor 80 Jahren so manches Fischsterben und stellten die Ursache fest. Dies alles ist in alten Archiven nachzulesen. Wie sein Name sagt, lebt er in Seen, bei uns in kalten Voralpenseen und Gebirgsseen. Das südlichste Verbreitungsgebiet liegt in den französischen Alpen und in den Pyrenäen. In Frankreich ist er der von den Gourmets geschätzte „ombre chevalier“. Schon unsere Vorfahren in der jüngeren Steinzeit und Bronzezeit haben den Saibling mit Netzen gefangen. Im Mittelalter stand die Berufsfischerei in hoher Blüte, die Netztechniken waren bereits hoch entwickelt – die Saiblinge waren aber größtenteils dem Adel vorbehalten.

Da der Fisch so begehrt war, wurde er bereits im Mittelalter in alle möglichen Gewässer versetzt, bis hinauf in die Seen des Hochgebirges. Solche Seen sind oft nur 4 oder 5 Monate im Jahr eisfrei, trotzdem haben sich die Seesaiblinge dort gehalten. Aber selbst in den Stadtgraben von Friesach waren Saiblinge besetzt worden und haben sich lange Jahrhunderte darin behauptet. Die stärksten und bekanntesten Besatzaktionen gab es unter Kaiser Maximilian.

Das ging durch alle Jahrhunderte so, bis in unsere Zeit. Selbst in Seen, in denen Saiblinge vorhanden waren, wurden zusätzlich Saiblinge aus anderen Gewässern eingesetzt. Manchmal wuchsen die frisch Gesetzten besser ab und wurden größer und schwerer als die ursprüngliche Population. Das führte natürlich zu noch mehr Besatzaktionen kreuz und quer durch alle Gewässer. Es ist sicher heute fast unmöglich, die ursprünglichen Populationen der einzelnen Seen festzustellen.

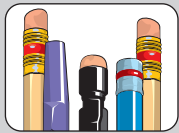
Saiblinge halten sich die meiste Zeit des Jahres tief unten im See auf. Die Angelfischerei befasste sich lange nicht mit dem Seesaibling. In solchen Tiefen wurde mit Schleppangeln mit schwerem Bleigewicht gefischt, die Beute waren große Hechte und Seeforellen. An solch grobem Angelzeug wurden Saiblinge höchstens vereinzelt, sozusagen nebenbei erbeutet. Das änderte sich mit der Entwicklung der dünnen und im Wasser fast unsichtbaren Nylonschnüre. Von da an war auch der Saibling ein Fisch für die Angelfischerei. Es entwickelten sich ganz neue Techniken, wie das Fischen mit der Hegene. Ein kleines Bleigewicht wird an dünner Angelschnur in die Tiefe gelassen, an der Schnur sitzen kurze Vorfächer mit einer speziellen Art von künstlichen Fliegen. Diese Kunstköder werden durch ganz kleine Bewegungen aus dem Handgelenk sozusagen „zum Leben gebracht“. Mit einem solchen Gerät kann man auch vorsichtige Fische wie Reinanken und Seesaiblinge fangen.

Aber die Saiblingsbestände sind im 20. Jahrhundert ganz drastisch zurückgegangen, woran die Angelfischerei jedoch keine Schuld trägt. Zum Teil vielleicht die Berufsfischerei. Aber die Hauptursache war die Gewässerverschmutzung. Die Abwässer wurden in die Seen geleitet. Der Saibling ist ein sehr empfindlicher Fisch, er litt sofort unter jeder Form der Gewässerverunreinigung. Nehmen wir als Beispiel den Wolfgangsee. In den 60er-Jahren wurde die Autobahn den See entlang gebaut, dadurch wurde der See getrübt. Durch diese Trübung sowie durch verschiedene Abwässer brach der Saiblingsbestand im Wolfgangsee zusammen. Wurden im Jahr 1957 noch 5.000 kg erbeutet, so waren es 20 Jahre später nur mehr 180 kg im Jahr. Das heißt aber weiter, im Wolfgangsee sind in 20 Jahren 96% des Saiblingsbestandes verschwunden. Und so sieht es in allen Seen aus. Im Irrsee (OÖ.) ist der Seesaibling in der Mitte des 20. Jahrhunderts ausgestorben.

Wir haben zwar heute überall Kläranlagen und Ringleitungen, aber dafür gibt es neue hormonähnliche Stoffe, welche selbst durch moderne biologische Kläranlagen nicht ausgefällt werden können. Am Bundesamt für Wasserwirtschaft in Scharfling läuft ein Untersuchungsprojekt über diese Stoffe.



Die Bemühungen der Fischerei um bedrohte Fischarten muss der Öffentlichkeit bewusst werden



Präsentation auf der Jagd und Fischereimesse in Salzburg

Wir müssen festhalten, dass wir noch weit davon entfernt sind, die angepeilten naturnahen Zustände zu erreichen. Fischbesatz wird auf lange Zeit die einzige Methode bleiben, um unsere Fischbestände zu erhalten. Das gilt für alle Bestände, genauso daher auch für den Saibling. Wir möchten mit dem Leitfisch des Jahres alle Medien bitten, uns zu helfen, die Probleme, die wir ohne die Hilfe der Öffentlichkeit nicht bewältigen können, bekannt zu machen. Wir können leider keine „Streicheltiere“ wie Pandabär, Fischotter oder den kleinen Braunbär – ja sogar Greifvögel und andere gefiederte Tiere sind wesentlich medienwirksamer – vorweisen. Aber wir setzen auf Ihren Einfallsreichtum, wir „servieren“ zwar nur einen schönen Fisch, der aber zum Streicheln leider völlig ungeeignet ist. Bedauerlicherweise wurden in den letzten Jahren viele Bergseen mit dem amerikanischen Bachsaibling oder seinen Kreuzungen besetzt – ein Umstand, der schnellstens korrigiert gehört. Die Österreichischen Bundesforste als Besitzer vieler dieser Gewässer sind aufgerufen, diesen Unfug einzustellen und dem heimischen Seesaibling jenen ökologischen Rang einzuräumen, der ihm seit Jahrhunderten gebührt. Wir können uns nicht wünschen, dass der Seesaibling durch falsch verstandene Bewirtschaftungsmethoden und finanzielle Ertragsoptimierung nach und nach zu einer gefährdeten Art wird.

Daher steht der Seesaibling 2005 stellvertretend für seine anderen Artgenossen als eine bedrohte und gefährdete Fischart.

Noch mehr Infos unter www.sab.at

Fangberichte



Ein sensationelles Petri Heil vom Attersee meldete unser Mitglied Walter Pesendorfer aus Kammer. Er konnte im Oktober innerhalb von nur 3 Tagen eine Hechtdoublette von **13 kg** und **14,85 kg** landen. Als Köder wurde ein H - M Perlmutterlöffel verwendet, der in einer Tiefe von 10 m bei strahlendem Sonnenschein geschleppt wurde.

Der SAB wünscht dem glücklichen Fänger auch weiterhin viel Petri Heil.

Wieder kapitale Fänge unserer Mitglieder

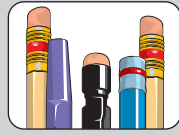
Eine kapitale Agerforelle aus der Fliegenstrecke meldete unser Mitglied Jürgen Brandmayer aus Regau.

2,90 kg bei einer Länge von 64 cm waren die Traummaße dieser Agerrainbow.

Die Forelle wurde mit einem Streamer überlistet und gab sich erst nach hartem Drill geschlagen.

Der SAB wünscht unserem Nachwuchs weiterhin viel Petri Heil.





Schleppfischen – Teil 7

von Rudolf Mikstetter u. Josef Hofinger / www.angelprofi.at

Die Farben in der Tiefe

Bei der Schleppangelei sollte man wissen, wie sich die Farbe unserer Köder in der Tiefe verändert.

Die Farben verlieren in der Tiefe stufenweise ihren Farbwert.

Ins Wasser eindringende Lichtstrahlen werden gebrochen, zurückgeworfen, gestreut und verschluckt. Auch in den saubersten Gewässern hat das Tageslicht in 5 m Tiefe nur noch 30% seiner ursprünglichen Stärke.

In trüben Gewässern herrscht da schon starke Dämmerung.

Die bei Anglern beliebte Farbe Rot ist auch in sauberen Gewässern ab 5 m Tiefe nicht mehr als solche zu erkennen, Orange verliert bei 15 m Tiefe seine Farbe und in 30 m Tiefe wird auch Gelb zu einem unansehnlichen Grau-Blau.

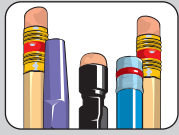
Rote Köder haben von ihrem Farbwert her in größeren Wassertiefen keinen Sinn. Die Sprungschicht befindet sich normal zwischen 7 und 12 m. Die Farbe der Sprungschicht ist bräunlich und wird ab 12 m glasklar. Ab dieser Tiefe herrscht absolute Dunkelheit, da das Sonnenlicht durch die Schwebstoffe in der Sprungschicht absorbiert und zurückgeworfen wird. Perlmutt ist auch in dieser Tiefe noch gut sichtbar und behält auch seinen eigenen Glanz. Andere Köderfarben verändern sich in der Tiefe und werden grau, schwarz bzw. dunkelblau. Man sollte daher solche Köder nur mit Schleppkette schleppen, um den Raubfisch durch die Vibrationen, die er mit der Seitenlinie aufnimmt, zum Anbiss zu verleiten. Beim Schleppen in größeren Wassertiefen also unbedingt silbernen Blinkern oder Perlmutterblinkern den Vorzug geben. Perlmutt verliert, da es ein Naturprodukt ist und selbst aus dem Wasser kommt, auch in großen Tiefen nichts von seinem Reiz und ist zusätzlich ein hervorragender Restlichtverwerter. Auch natürliche Köder werden noch in großen Tiefen von den Raubfischen wahrgenommen.



Die beste Fangzeit

Erfahrene Schleppangler wissen genau, wann die Chancen auf einen Hecht am besten sind. Sie haben sich durch Beobachtung der Wasserfarbe, des Wetters und der Wassertemperatur ein Schema angeeignet, das es ihnen ermöglicht, Hechte gezielt aufzuspüren. Für einen Anfänger ist die Schleppangelei aber ungleich komplizierter. Er muss sich sein Wissen erst aneignen. Lange Schlepptouren und viele Versuche mit einer fast unübersehbaren Menge an Ködern sind notwendig, um zum regelmäßigen Fangerfolg zu kommen. Ganz zu schweigen vom gigantischen Zeitaufwand. Daher ist eine der wichtigsten Faktoren beim Schleppen, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Abhängig von der Jahreszeit kann sich die beste Beißzeit vom frühen Morgen bis in die Abendstunden verschieben. Man kann also nicht generell sagen, am Morgen oder am Abend beißen die Hechte am besten. Was im Mai stimmen mag, mit dem kann man im Herbst komplett verkehrt liegen. Aus diesem Grund geben wir ein paar Richtlinien in unser Journal, um Neulingen oder solchen, die noch etwas dazu lernen wollen, die Frage nach der besten Fangzeit etwas zu erleichtern.

**Wir erhalten
schon erste
Erfolgs-
meldungen
unserer
Seefischer**



Information & Kommunikation

Beginnen wir logischerweise mit dem Sonnenaufgang. Wenn die ersten Sonnenstrahlen die Wasseroberfläche durchdringen und die Lauben Insekten an der Wasseroberfläche einsaugen, dann beginnt der Hecht zu rauben und der Schleppfischer hat jetzt mit flach laufenden Ködern seine besten Chancen. Besonders im späten Frühjahr und Sommer verlegt der Hecht seine Aktivitäten in die frühen Morgenstunden. Der Grund für dieses Verhalten liegt in der jetzt noch herrschenden Ruhe am See und dem arglosen Geplätscher seiner Futterfische. Der Hecht hat jetzt leichtes Spiel und fährt von unten kommend in die Fischschwärme hinein. Da unser Freund Esox auch die kräfteraubende Laichzeit gerade hinter sich gebracht hat und die Wassertemperatur ideal für seinen Stoffwechsel ist, kann es durchaus sein, dass er an solchen Tagen noch einmal zuschlägt. Unsere Chancen sind also in diesen Tagen in der Früh und in den Abendstunden am größten.



Um die Mittagszeit steht die Sonne am höchsten und das Licht dringt auch in tiefere Wasserschichten bis zur Sprungschicht vor. Besonders im Herbst sind die Räuber um diese Tageszeit am aktivsten und die meisten Hechte werden um die Mittagszeit plus minus 2 – 3 Stunden gefangen. Jetzt kann man auch tiefer schleppen, da der Hecht bedingt durch die im Herbst größeren Sichtweiten auch in den tieferen Regionen raubt. Im Sommer jedoch steht der Hecht in der Mittagszeit in der Sprungschicht (trübe Wasserschicht = gute Tarnung), um zu verdauen oder auf eine gute Gelegenheit für einen fetten Happen (Reinanken) zu warten.

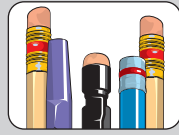


Sonnenuntergang

In den beiden Stunden vor einem Sonnenuntergang hebt es den Hecht regelrecht aus der Tiefe und er beginnt im Oberflächenbereich seine abendlichen Raubzüge. Wer jetzt flach schleppt, hat die besten Chancen auf einen Hecht. Aber auch jetzt ist die richtige Jahreszeit entscheidend. Wer sich zum Beispiel beim Schleppen auf diese Tageszeit festlegt, wird im Juni sehr gut fangen aber im Oktober meistens leer ausgehen.

Die Serie Schleppfischen ist damit abgeschlossen. Wir hoffen mit diesen Tipps ein paar Anglern diese schönste Art des Hecht-fischens etwas näher gebracht zu haben und wünschen unseren Mitgliedern eine erfolgreiche Raubfischsaison 2005!

In der nächsten Ausgabe beginnen wir mit der Serie Renkenfischen. Da Renkenfischen unter unseren Mitgliedern ungemein populär ist, werden wir diese Beitragsreihe so vielseitig und lehrreich wie möglich gestalten.



Das unbegrenzte Fliegenfischen

In einem meiner ersten Fliegenfischermagazine, als ich die ersten, bis dahin noch wenig erfolgreichen Schritte in dieser für mich neuen Disziplin wagte, war es besonders ein Artikel, der mich nachhaltig beeindruckte. Ein wunderschön bebildeter Bericht von einer Reise nach Mittersill ins Salzburgerland.

130 km Fließwasser und mehrere Bergseen und Teiche stehen dort dem fischenden Gast des Hotels Bräurup zur Verfügung.

Und da dieser Artikel mich eben nicht mehr losgelassen hat, war es nur eine Frage der Zeit, wann ich dort einmal „vorbeischauen“ würde. Diesen Sommer war es nun endlich soweit und ich brach mit einem Freund nach Mittersill auf.

Als wir mittags – schon von gnadenloser Unrast befallen – in Mittersill ankamen, führte uns der erste Weg zum hoteleigenen Fischergeschäft, um die Lizenzen für die folgenden drei Tage zu erwerben. Im Nachhinein ist zu sagen, man sollte sich wohl lieber länger Zeit lassen, um sich einen Überblick über das riesige Revier zu verschaffen und sich wirklich genau über die einzelnen Möglichkeiten und Bestimmungen zu informieren – aber oft wird man nur aus Fehlern klug und erhält manche Tipps erst bei der Abreise.

Besondere Aufmerksamkeit ist meiner Meinung nach auf die Zeit des Urlaubs zu legen, denn obwohl uns der Sommer wunderschönes Augustwetter bescherte, hatte dies den essentiellen Nachteil, dass die zur Verfügung stehenden Gewässer sehr stark von Gletscherschmelzwasser beeinträchtigt waren. Es wurde uns zwar mitgeteilt, dass beispielsweise die Salzach trotzdem zu befischen wäre, aber ein Lokalausgutschein ließ zumindest unseren Mut soweit sinken, dass wir einen Versuch gar nicht mehr gewagt haben. Trotzdem bleiben noch immer genug Möglichkeiten über, wenngleich ich der Meinung bin, dass die Salzach wohl der interessanteste Fluss sein müsste. Daher ist es wohl am sinnvollsten, wenn man gerne etwas größere Flüsse befischt, einen Besuch im Frühjahr oder im Herbst zu planen. Die übrigen Gewässer sind – bis auf die Krimmler Ache – eher kleine Bergbäche, an denen die Fischerei nicht jedermanns Sache ist.

Nun zu den Gewässern, die wir befischt haben, im Einzelnen:

Hollersbach und Hollersbachstausee

Beim Hollersbach handelt es sich um einen Bergbach, in dessen unterem Bereich sich ein Stausee befindet. In diesem Rückstauereich erschien uns die Fischerei am interessantesten, wohl auch weil sie dort am erfolgreichsten war. Wir konnten im glasklaren Wasser stattliche Regebogenforellen fangen und in den teilweise mühsam erkletterten Gumpen unterhalb des Wehrs lauerten wunderschöne Bachforellen. Im Staubreich gestaltete sich – für in der Seenfischerei mit der Fliege Ungeübte – die ganze Sache etwas schwieriger, aber mit etwas Geduld könnte man die zweifellos kapitalen Bewohner dieses kleinen Sees wohl auch zu einem Anbiss überreden (hier wäre sicher ein Bellyboat von unschätzbarem Wert, sowie sinkende Schnüre).

Vom Stausee bachaufwärts präsentiert sich der Hollersbach als schnell fließender Gebirgsbach, der schwierig zu befischen ist, in dem aber in jeder noch so kleinen Strömungstasche eine Forelle stehen kann.

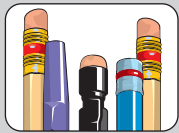
Der Stubach

Der Stubach ist ein eher ruhig fließender Wiesenbach, den vor allem der dichte Äschenbestand (ca. 90%) auszeichnet. Obwohl auch hier das Gletscherschmelzwasser zu relativ starker Trübung geführt hatte, war er noch ganz gut befischbar. Allerdings konnten wir ihn nur sehr kurz befischen, da ein darüberliegendes Wehr sich im Schwellbetrieb befand und das Wasser in leider nicht vorhersehbaren Intervallen steigen und fallen ließ. Trotzdem konnten wir bei unserem kurzen Besuch einige Äschen und eine schöne Bachforelle fangen.



**Ein
interessanter
Urlaubs-
bericht**





Information & Kommunikation



Fliegenfischen in Mittersill

wollten uns wahrlich nicht gelingen. Ich kann natürlich nicht behaupten, der Fischbestand wäre schlecht, denn uns wurde glaubhaft versichert, dem wäre sicher nicht so, aber von unseren Tagesfängen ausgehend, war dieser Tag eine Enttäuschung (zu unserer Ehrenrettung berichteten auch die anderen Gäste an diesem Tag von keinen spektakulären Fängen in der Ache).

Die Landschaft konnte da allerdings einiges wettmachen, denn die wirklich atemberaubende Naturkulisse dieses Tals kann den aufmerksamen Beobachter für vieles entschädigen. Ein wichtiges Detail am Rande: Im Falle eines wenn auch kurzen Schlechtwettereinbruchs kann es in diesen Höhen auch Anfang August ziemlich kalt werden (aus Schaden wird eben man klug).

Resümee

Die Reviere des Hotel Bräurup bieten mit Sicherheit sehr abwechslungsreiche Möglichkeiten und für jeden Geschmack das Richtige: Größere Fließgewässer wie die Salzach, mittlere Wiesenbäche, wie die Krimmler Ache und kleine Bergbäche mit gutem Fischbestand (von den Seen rede ich noch gar nicht). Man sollte sich allerdings Zeit nehmen, sich über die Gewässer zu erkundigen und sich nicht blind ins Abenteuer stürzen, denn wie schon erwähnt, die Möglichkeiten sind enorm: Krimmler Ache, Untersulzbach, Obersulzbach, Trattenbach, Habach, Salzach, Mühlbach, Felberbach, Amerbach, Elisabeth See, Lenisee, Stubach, Finkausee mit Wilder Gerlos und Verbindungsbach zum Gerlos-Stausee, Gerlos-Stausee, Blausee, Hollersbach und Hollersbach-Stausee, Badesee Hollerbach, Ökoteich, Badesee Niedernsill, Plattsee (wobei allein das Salzachrevier ca. 60 km lang ist).

Die beste Zeit für eine Reise nach Mittersill ist meines Erachtens das Frühjahr oder der Herbst, da in ersterem Fall noch kein und in zweiterem kein Gletscherschmelzwasser mehr zu erwarten ist. Über die nötige Ausrüstung ist zu sagen, dass Watstiefel für die meisten Belange reichen, weiters bin ich mit einer 9-Fuß-Rute der Klasse 5 gut über die Runden gekommen, wenngleich für die Gebirgsbachfischerei kürzere Ruten wohl angenehmer wären. Was die Fliegenauswahl betrifft, muss man sich keine großen Gedanken machen: Eintagsfliegenemerger und Rehhaarsedges in den Größen 12-16 reichten trocken völlig aus. Für

Die Krimmler Ache

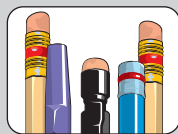
Die Krimmler Ache ist mit Sicherheit das landschaftliche Juwel der Gewässer des Hotel Bräurup. Hoch oberhalb der berühmten Wasserfälle, in den Krimmler Tauern, einem Naturschutzgebiet gelegen, ist sie nur mit konzessionierten Taxiunternehmen zu erreichen. Aus diesem Grund sind auch nur Tagesausflüge möglich und sinnvoll. Der Fluss schlängelt sich durch ein malerisches Hochtal und Almen, er hat in weiten Bereichen den Charakter eines Wiesenflusses (er erinnerte mich an Bilder von Flüssen im Yellowstone National Park) und in jeder Kurve und in jedem Zug lassen sich große Fische vermuten – aber eben nur vermuten. Denn zu Gesicht bekommen haben wir an diesem Tag nur kleinere Bachforellen und Bachsaiblinge, selbst mit extrem tief geführten Tungsten-Nymphen waren keine nennenswerten Fänge zu erzielen. Es machte zwar auch großen Spaß, mit der Trockenfliege die zahlreichen Bachsaiblinge zu verführen, aber aufsehenerregende Fänge

tieferer Züge Goldkopfnymphen oder für die Seen kleine Streamer – und man kommt über die Runden. Darüber hinaus sind im hoteleigenen Fischergeschäft natürlich die fängigsten Muster erhältlich und auch Bindetische stehen zur Verfügung, wenn man ein paar Muster nachbinden will.

Auch sind, wie unser Ausflug gezeigt hat, drei Tage einfach zu wenig, um auch nur ansatzweise einen Überblick über die Möglichkeiten zu bekommen. Hat man allerdings nur wenig Zeit, sollte man sich vorab für ein oder zwei Gewässer entscheiden, diese dafür intensiver befischen. Auch in diesem Fall wird man nur aus Schaden klug, denn wir haben auch den Hintersee und den Elisabethsee besucht, worüber ich aus gutem Grund den Mantel des Schweigens breite. Nur so viel sei gesagt, auch diese Ausflüge waren landschaftlich ein Erlebnis.

Der SAB dankt Hr. Peherstorfer für seinen Bericht.
Mehr Bilder von diesem Revier unter www.sab.at





Information & Kommunikation

Achtung ! **Neue Ausgabestellen für den Irrsee**

**ANGELSPORT
K.GRABMAYER**

Kurt Grabmayer

Adolf Loosgasse 13 · Wien 1210 · Austria

Tel. +43 (0) 1 258 11 90 / 258 32 48 · Fax +43 (0) 1 258 11 91

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 8 – 18 h, Samstag 8 – 12 h

<http://www.grabmayer.at/>

Karl Egger

4870 Vöcklamarkt · Salzburger Straße 5 · Tel. 07682/6298

Filiale Hohenzell

Adresse: Emprechting 1 · Hohenzell 4921 · Tel. 07752/83147



Sportanglerbund Vöcklabruck
Gmundner Straße 75
A-4840 Vöcklabruck

Postgebühr
beim
Empfänger
einheben

ADRESSÄNDERUNG

Hiermit gebe ich meine neue Adresse bekannt:

Name (in Blockschrift) Mitgl.-Nr.

Adresse (in Blockschrift)

Datum: Unterschrift:

**Wir ersuchen
nochmals um
rechtzeitige
Bekanntgabe
von Adress-
änderungen**

 **Post.at**

Bar freigemacht/Postage paid
4840 Vöcklabruck
Österreich/Austria

Adressfeld für Versand

IMPRESSUM:

Sportanglerbund
Vöcklabruck,
Gmundner Straße 75
4840 Vöcklabruck,
Tel./Fax 0 76 72 / 77 6 72.
Für den Inhalt verantwortlich:
Josef Eckhardt,
Titelfoto: R. Mikstetter.
Fotos: Hans M. Peherstorfer, W. Pesendorfer,
J. Brandmayer, R. Mikstetter.